



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Philipp Speiser

Assuan, Ägypten: Die frühislamische Nekropole von Assuan

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2014**

Seite / Page **21–25**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1744/4633> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2014-2-p21-25-v4633.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

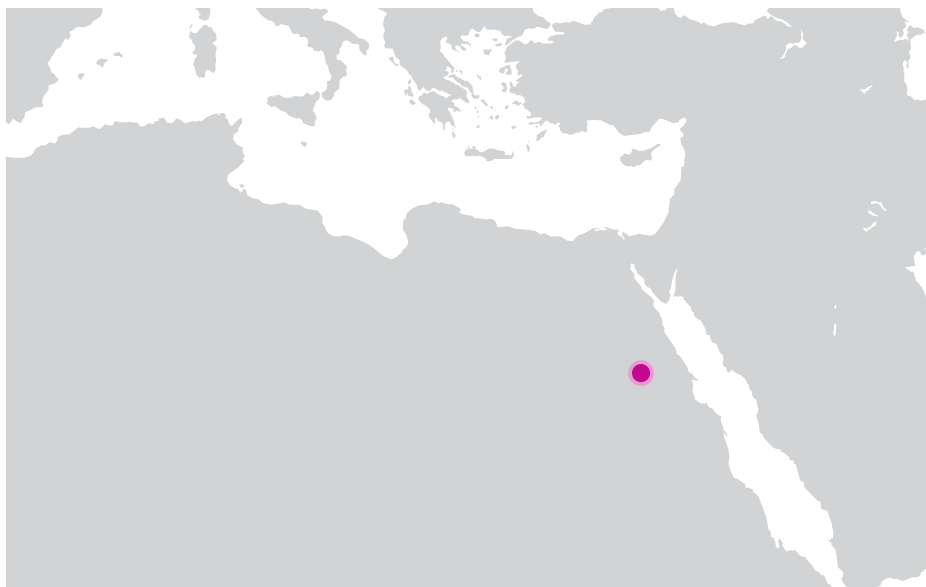
©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2014-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ASSUAN, ÄGYPTEN

Die frühislamische Nekropole von Assuan



Die Arbeiten der Jahre 2012 und 2013

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts
von Philipp Speiser

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2014 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2014-2-3



The so-called Fatimid Cemetery covers an area of c. 600 × 500 m and contains over 50 mausoleums and hundreds of ancient and modern tombs. It is located south of the historic town of Aswan. The aim of the project is a documentation of multiple aspects of the cemetery and its protection. In 2012 and 2013, research on the site concentrated on geomorphology and the quarries. Several tombs and mausoleums have been restored, while a visitors' circuit including information panels is currently being installed.

Das Untersuchungsgebiet, eine Fläche von 600 × 500 m, liegt südlich des historischen Kerns der Stadt Assuan und wird im Westen vom Nubischen Museum, im Osten von einem Steinbruch mit dem unfertigen Obelisken begrenzt. Auf dem Gelände befinden sich ca. 50 historische Mausoleen und mehrere hundert historische und moderne Gräber. Die Südnekropole wurde in der Fatimidenzeit (969–1171 n. Chr.) besonders stark genutzt und wird deshalb vielfach Fatimidenfriedhof genannt.

Kooperationspartner: Ägyptisches Antikenministerium, TU Berlin.

Leitung des Projektes: P. Speiser.

Förderung: Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland, Deutscher Bundestag.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: L. Chablais, M. De Dapper, M. El-Dorry, N. El-Shohoumi, A-C. Escher, M. Fathy, A. Kelany, I. Klose, J. Lindemann, G. Nogara, A. Paasch, J. Pannek, G. Pyke, P. Quack, M. Rageh, B. Schäfer, O. Zenker.

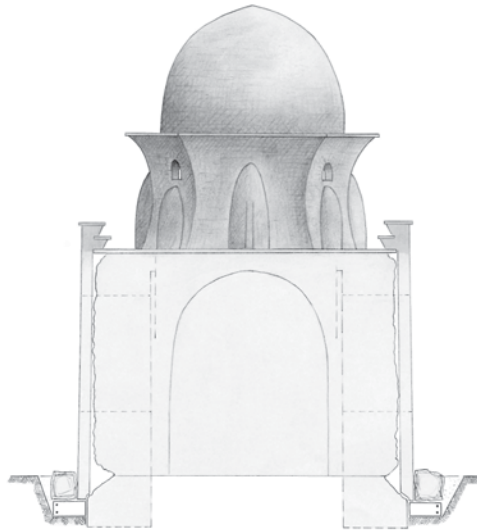


1

Übergreifendes Ziel des 2006 begonnenen Projektes ist es, durch die interdisziplinäre Erforschung des Geländes und der auf ihm gebauten Monumente (Topographie, Geomorphologie, Steinbruchanalysen, Ethnologie, Bauforschung, historische Quellen, Keramikanalyse und Epigraphie) ein möglichst vollständiges Bild der historischen Nutzungskontinuität zu erstellen.

Zur Erforschung der Geomorphologie wurden auf dem Gelände mehrere Sondagen durchgeführt, um die Veränderung der Landschaft vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis zum Beginn der Friedhofsnutzung im 7. Jahrhundert n. Chr. zu klären; neben grob- und feinkörnigem Granit wurden dabei auch Sandstein, Diorit, Gneis und Schist nachgewiesen. Zugleich konnte der Verlauf des gewachsenen Felsens aus Rosengranit, der teilweise an der Oberfläche sichtbar und stellenweise von einer Schicht nubischen Sandsteins überlagert ist, genauer festgelegt werden. Allerdings ist die heute sichtbare Oberfläche zu großen Teilen durch Steinbruchtätigkeit vom Alten Reich bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. verändert worden. Im Laufe der Arbeiten wurden fünf Granit-Steinbrüche und ein Sandstein-Steinbruch untersucht und dokumentiert, ebenso Rohlinge, unfertige Werkstücke und Abschläge. Die Größe der Steinformationen erlaubte die Herstellung von kleineren bis mittelgroßen Statuen und Bauteilen. Eingesammelte Reste von Werkzeugen und Fragmente von Gebrauchskeramik lieferten wichtige Informationen zu den unterschiedlichen Steinbruchtechniken: Die älteste Abbautechnik bestand aus einer Kombination von Steinwerkzeugen und Sprengung durch gezieltes Einwirken von Feuer. Später wurden vor allem Eisenkeile, seltener auch Holzkeile verwendet. Der Transport der Objekte zum Hafen am Nil muss über ein Kanalsystem erfolgt sein, dessen genauer Verlauf nicht abschließend geklärt ist.

Die Analyse der dokumentierten einfachen historischen Gräber ergab eine Typologie von insgesamt acht Bauformen. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um unterirdische Bestattungen, die an der Oberfläche durch unterschiedlich gestaltete Einfassungen (meist aus Lehmziegeln) markiert wurden. Wesentlich seltener waren oberirdische Bestattungen, die als sog. Kastengräber gestaltet sind.



2



3

Ein wichtiger Teil der Arbeit betraf die Bestandssicherung der aus mittlerweile stark erodierten Lehmziegeln errichteten Gräber und Mausoleen. Im Vordergrund standen Erhalt und Stabilisierung der historischen Bausubstanz. In diesem Zusammenhang wurden u. a. ein Doppelgrab (Nr. 100/101) samt seinem aus einer horizontalen Nische bestehenden Oberflächendekor restauriert, indem erhaltene Teile gesichert und fehlende ergänzt sowie abschliessend mit einem Kalk- oder Lehmputz versehen wurden. Die historische Substanz von Mausoleum Nr. 114 wurde durch Vorsetzen einer neuen Außenschale entscheidend gesichert. Die Form der fehlenden Kuppel wurde anhand der spärlichen Überreste und durch Vergleich mit analogen Beispielen erarbeitet. Der anschließende Aufbau erfolgte mit traditionellen Handwerkstechniken.

Der Sicherung des Bestandes dient auch die Bereitstellung von Informationen zu Geschichte und Bedeutung der Nekropole. Dazu wurde in einem ausgewählten Sektor der Nekropole ein Besucherparcours mit Erklärungstafeln für die lokale Bevölkerung und ausländische Besucher angelegt. Der Parcours wurde mit im Boden eingelassenen Elementen aus Brandziegeln markiert und ist, ebenso wie die zweisprachigen Erklärungstafeln, weitgehend fertig gestellt.

Parallel zu dem Nekropolenprojekt befasste sich eine Expertengruppe mit der Dokumentation der zahlreichen in Depots befindlichen Grabstelen, die am Ende des 19. Jahrhunderts, leider ohne genaue Lageangabe, eingesammelt wurden. Die Auswertung verspricht wichtige Daten zu den dort bestatteten Personen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Arbeiten 2012 und 2013

1. Mittels geomorphologischer Bohrungen und mit gezielten Felduntersuchungen konnte der geologische Aufbau des Geländes, sowie seine Nutzung zur Granit und Sandsteingewinnung von dynastischer Zeit bis in die

2 Kuppelrekonstruktionszeichnung (Zeichnung: J. Lindemann, DAI Kairo).

3 Mausoleum 114 (Foto: G. Nogara, DAI Kairo).



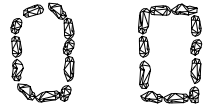
ausgehende Antike und seine Nutzung als islamische Nekropole ab dem 8. Jahrhundert (n. Chr.) nachgewiesen und somit die historische Landschaft zumindest teilweise rekonstruiert werden (Abb. 1).

2. Bei einigen der Mausoleen, die wohl weitgehend aus der Fatimidenzeit (969 bis 1198 n. Ch.) stammen, fehlt der obere Aufbau seit geraumer Zeit, da das Wissen um diese Art von Wölbetechnik im Laufe der Jahrhunderte in Vergessenheit geraten war. Mit den Methoden der experimentellen Archäologie gelang es, die originale Bautechnik des Tambours und der Kuppel an zwei Mausoleen nachzuvollziehen (Abb. 2) und eine entsprechende Kuppel (allerdings mit Verstärkung, s. Pkt. 3) neu zu bauen (Abb. 3).

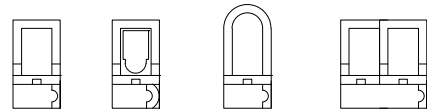
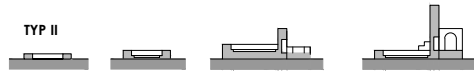
3. Die systematische Analyse des zur Baudokumentation beigezogenen Statikers ergab, dass die meisten Mausoleen identische Bauschäden in Form vertikaler Risse aufweisen (Abb. 4). Der Ingenieur konnte nachweisen, dass dies nicht aufgrund von Materialermüdung geschah, wie bisher angenommen, sondern dass es sich dabei um einen Konstruktionsfehler handelte, weil eine ungeeignete Kuppelkonstruktion (mit Tambour) und nicht die im Lehmabau übliche Hängekuppel verwendet wurde. Zur Behebung dieses Missstandes und damit zur Bestandssicherung wurde ein einfaches Verfahren entwickelt.

4. Das formtreue Aufmaß von etwa 200 Gräbern, die im Gegensatz zu den Mausoleen erstmals aufgemessen wurden, ermöglichte es, eine Typologie für diese bisher wenig beachteten Elemente der Grabarchitektur aufzustellen, die nicht weniger als acht unterschiedliche Typen umfasst: sieben für unterirdische und einen für oberirdische Bestattungen (Abb. 5).

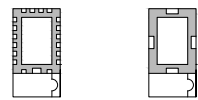
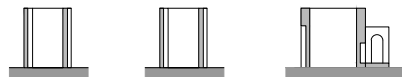
TYP I



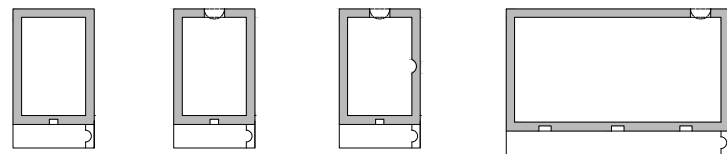
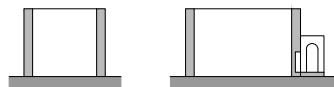
TYP II



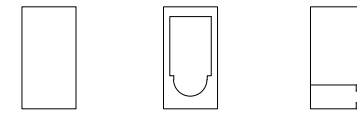
TYP III



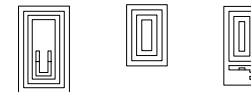
TYP IV



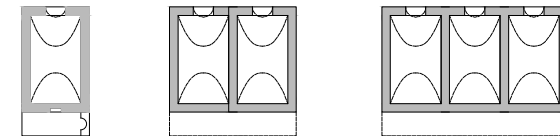
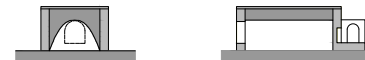
TYP V



TYP VI



TYP VII



TYP VIII

